

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Cannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspreis: Monatlich d. Post 1.20 einchl. 18 Pf. Beschr.-Geb., zus. 30 Pf. Zustellungsgeb.; d. Wg. Nr. 140 einchl. 20 Pf. Austrägergeb.; Einzel-Nr. 10 Pf. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. hdb. Gemalt für Betriebsführung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtschloß: Tannenblatt, Fernruf 321

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Zeitm. Millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig, Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 160

Altensteig, Montag, den 12. Juli 1943

66. Jahrgang

### Fortdauer der schweren Schlacht im Osten

#### 193 sowjetische Panzer vernichtet — 85 Flugzeuge abgeschossen

DNB Berlin, 11. Juli. Die erbitterten Kämpfe nördlich Bjalgorod und südlich Orel nahmen am 10. Juli ihren Fortgang. Unseren Stoßtruppen wirft der Feind in überhöhter Eile immer neue Reserven entgegen. An einzelnen Punkten sind heftige Artillerieduelle entbrannt. Aus von freibühnen Karften durchzogene Hügel am Doney ist ununterbrochen ein Rauschen von Mörsern zu hören.

Im Raum nördlich Bjalgorod stehen Divisionen bei schwierigen Wege- und Geländebedingungen in hartem Ringen mit dem sich verblenden Feind. Nachdem die Bolschewiken, zum Teil im Nahkampf, aus ihren tiefgelegenen, gut ausgebauten Stellungen geworfen waren, versuchten sie, den Vorstoß unserer Panzerdivisionen durch ein Massenaufgebot schwerer Panzer aufzuhalten. Es kam zu hartnäckigen Gefechten, bei denen die deutschen Kampfpanzer, vor allem die Tiger, erneut ihre Überlegenheit bewiesen und die feindlichen Panzerbrigaden geschlugen. Rechts und links der Vormarschstraßen fielen zu Hunderten die ausgebrannten, zerstörten Wracks der vernichteten schweren und leichten Panzer. Allein am 10. Juli erbeuteten unsere Truppen weitere 193 bolschewistische Kampfpanzer. Die Zahl der in wenigen Tagen zerstörten oder erbeuteten Panzer erhöht sich damit bei geringen eigenen Verlusten auf 1420. An diesem Erfolg sind neben den Panzerverbänden auch die Grenadierkompanien hervorragend beteiligt. Durch das geschickte Heranziehen der panzerbrechenden Waffen und das entschlossene Handeln zahlloser Einzelkämpfer verloren die Bolschewiken innerhalb weniger Stunden allein im Abschnitt eines Grenadier-Regiments 80 schwere Panzer.

Im Verlauf der Durchbruchkämpfe südlich Bjalgorod hatte eine rheinisch-westfälische Panzerdivision den Auftrag, mitten durch das stark besetzte Gelände des Feindes durchzubrechen, eine wichtige Ortschaft zu nehmen und feindliche Panzeransammlungen zu zerstören. Der Kommandeur der Panzerdivision führte an der

Spitze des Stoßtrups sowie einer ihm unterstellten Kampfgruppe der Nachbardivision den Angriff durch. An einem Panzergraben, der geschickt angelegt und stark durch Pal gefichert war, versuchten die Bolschewiken, den Vorstoß aufzuhalten. Während unsere Kampfpanzer die feindlichen Pal niederkämpften und dabei 45 Panzerabwehrkanonen vernichteten, arbeiteten sich unsere Pioniere an den Panzergraben heran, beseitigten die Sperren, sprengten ihn und schufen damit eine Uebergangsstelle. Aber immer noch war ein weiteres Vordringen nicht möglich, da unmittelbar hinter dem Graben ein tiefes, von Scharfschützen gesichertes Minenfeld lag. Ungeachtet des starken Feuers der feindlichen Schützen räumten unsere Pioniere eine Gasse durch die Minensperre. Nun konnte der Panzerangriff unaufhaltsam weiterrollen, die von den Bolschewiken verbliebenen verteidigten Ortschaft genommen und eine wichtige Rollbahn erreicht werden. Bei diesem Angriff vernichteten unsere Panzergranadiere 19 schwere und schwerste sowjetische Panzer.

Nachdem am Vortage südlich Orel ein vorübergehende Kampfpause eingetreten war, ist unser Angriff am 10. Juli gegen die tiefgelegenen bolschewistischen Stellungen trotz schlechter Wetterlage mit starker Luftwaffenunterstützung wieder aufgenommen worden. Unser Vorstoß wurde, zum Teil in schwierigen Gelände und unter heftigem Artillerie- und Granatwerferfeuer, durchgeführt. In hartem Kampfe, in dem auch die feindliche Luftwaffe eingriff, konnten ständige Erfolge erzielt werden. Die von dem Feind mit feindlichen, durch Panzer unterstützten Angriffen geführten Gegenstöße blieben überall erfolglos. Im Laufe der Nacht zum 11. Juli griffen unsere Kampfpanzer Verkehrsanlagen, Bahnhöfe und Flugplätze des Feindes mit guter Wirkung an. Durch Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe wurden wiederum 85 Flugzeuge abgeschossen, so daß sich die Zahl der vernichteten feindlichen Flugzeuge im Kampfraum Bjalgorod-Orel damit auf 1158 erhöht.

### Anglo-amerikanischer Angriff auf Sizilien begonnen

#### Unsere U-Boote versenkten erneut 51 000 BRT.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der großen Schlacht um Bjalgorod und Orel erzwangen Truppen des Heeres und der Waffen-SS gegen verbliebenen Widerstand den herangeführten feindlichen Kräfte weitere Angriffserfolge. Während nördlich Bjalgorod erheblicher Geländegewinn erzielt wurde, entwickelten sich südlich Orel schwere Artilleriekämpfe. Die Gesamtzahl der seit dem 5. Juli auf dem Schlachtfeld liegenden abgeschossenen oder erbeuteten Panzer hat sich auf 1227 erhöht.

Die Luftwaffe griff mit starken Verbänden in die Kämpfe des Heeres ein. Jagdfliegerkräfte und Flakartillerie der Luftwaffe schossen gestern 119 Sowjetflugzeuge ab.

In der Nacht zum 10. Juli hat der Feind mit Unterstützung harter See- und Luftstreitkräfte den Angriff auf Sizilien begonnen. Er traf sofort auf heftige Abwehr auf der Erde und in der Luft. Die Kämpfe sind im Gange.

Beitragende Bomber griffen in der vergangenen Nacht weitestgehendes Gebiet an. In Wohnvierteln, besonders der Stadt Syrakus, entstanden Gebäudeschäden und Brände. Bisher wurde der Abwurf von feindlichen Bomben festgestellt. Zwei weitere feindliche Flugzeuge wurden über den besetzten Westgebieten und dem Atlantik vernichtet.

Von See- und Luftstreitkräften, der Boerflak von Handelsschiffen und der Marinestaff wurden in der Zeit vom 1. bis 10. Juli 21 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Deutsche U-Boote griffen erneut hart gestützte Seeschiffe an. Sie versenkten in hartnäckigen Kämpfen unter der brasilianischen Küste und im Mittelatlantik insgesamt acht Schiffe mit 51 000 BRT.

### Erheblicher Geländegewinn bei Bjalgorod

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 11. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die große Schlacht im Osten tobt weiter. Unsere Truppen konnten in schweren Kämpfen weiteres Gelände gewinnen und 193 feindliche Panzer vernichten.

Die Luftwaffe unterstützte trotz schlechter Wetterbedingungen mit starken Kräften die Angriffe des Heeres. Panzer- und Truppenbereitstellungen des Feindes wurden gesprengt und 85 Sowjetflugzeuge abgeschossen.

Beide deutsche See- und Luftstreitkräfte griffen überraschend den Hafen Alghero am Sardinischen Meer an, versenkten drei Küstenfahrzeuge und beschädigten drei weitere schwer.

An der Südküste Siziliens sind heftige Kämpfe deutscher und italienischer Truppen mit gelandeten feindlichen Kräftegruppen im Gange. Über Sizilien und im Seegebiet um die Insel wurden bisher 64 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Italienische Torpedosubmarine versenkten drei Schiffe, darunter zwei Transporter von 13 000 BRT, und beschädigten im gemeinsamen Angriff mit starken deutschen Fliegerkräften drei Kreuzer und zahlreiche große und mittlere Transporter sowie viele Land-

ungboote so schwer, daß mehrere dieser Schiffe als vernichtet angesehen werden können.

Im Kanal kam es am 10. Juli zu einem Gefecht zwischen einem Verband englischer Zerstörer und Schnellbooten mit leichten deutschen See- und Schnellbooten. Ein britischer Zerstörer und zwei Schnellboote wurden durch Artilleriefeuer versenkt, andere schwer beschädigt. Auf deutscher Seite ging eine Einheit verloren, deren Besatzung zum größten Teil gerettet wurde.

### Die japanischen Erfolge in der Kulabucht

DNB Tokio, 10. Juli. Das Kaiserliche Hauptquartier gab am 10. Juli bekannt:

Auf Grund der inzwischen eingelaufenen ausführlichen Berichte wird festgestellt, daß die japanische Kriegsmarine bei den Nachangriffen auf die Kulabucht folgende Erfolge erzielte: Am 4. Juli wurde ein mittelschwerer feindlicher Kreuzer der „Santa Fe“-Klasse, ein schwerer Zerstörer der „Strong“-Klasse und ein Kriegsschiff nicht identifizierter Klasse versenkt. Am 5. Juli wurde ein mittelschwerer feindlicher Kreuzer der „Selena“-Klasse versenkt. Außerdem wurden ein mittelschwerer Kreuzer nicht identifizierter Klasse und ein Sonderdienstschiff versenkt.

Rückgabe der französischen Konzession in Schanghai. Die französische Konzession in Schanghai wird, wie Centralpresch meldet, am 1. August zusammen mit der internationalen Niederlassung zurückgegeben.

### Gedenkkundgebung der Kölner Bevölkerung

DNB Köln, 10. Juni. Samstagmittag versammelte sich die Kölner Bevölkerung zum ehrenvollen Gedenken ihrer bei dem letzten britischen Terrorangriff gefallenen Mitbürger im Herzog-Kölner auf dem Heumarkt mitten zwischen Ruinen. Angesichts der ragenden Türme des von den Briten bombardierten Domes legte die Kölner Bevölkerung mit ihrer erhabenen Gefallenenehrung in dieser Kundgebung zugleich eine Bekundung ihres unerschütterlichen Lebenswillens und eine stammende Anklage gegen die britischen Menschenhändler vor aller Welt ab.

In der Mitte des Platzes, mit der Front zu den Standarten und Fahnen der Bewegung, hatten 2000 Männer, Frauen und Jugendliche Ausstellung genommen, die nun durch den Gauleiter das ihnen vom Führer für ihren tapferen Einsatz verliehene Kriegsoberdenkzeichen für alle die unbekannten Kampfgenossen mit entgegennehmen sollen. Mit ihnen sind Hinterbliebene angetreten, denen das Kriegsoberdenkzeichen mit Schwertern für die im Einsatz gefallenen Angehörigen ausgeteilt wird. Ehrfürchtiges Schweigen gilt den teuren Gefallenen in einer Minute stillen Gedenkens unter dem Ehrensalut der Flakartillerie und dem Glockengeläut der noch vom Britenterror verschonten Kirchen der Stadt. Das Lied vom guten Kameraden gibt dieser Schweigeminute die hohe Weihe der Kameradschaft bis in den Tod.

### Zu den Kämpfen auf Sizilien

Die Dreiecksinsel Sizilien am Fuße Italiens hat sich in kurzer Zeit aus einer einfachen Randprovinz zu einem weltpolitischen Brennpunkt entwickelt und ist jetzt dem Angriff der Briten und Amerikaner ausgesetzt, vor allem die Südküste. Die beherrschende Lage im Norden der mittelmehrigen Enge zwischen Afrika und Europa hat ihr eine gleich große Bedeutung als Nachschubbasis für die Truppen der Achsenmächte und als Sperrriegel für den Schiffsverkehr der Gegner verschafft. Genau gleich weit entfernt von Gibraltar und Suez, Afrika zugewandt und zugleich ein Teil Europas, hat Sizilien besondere strategische Funktionen zu erfüllen. Die feindlichen Luftangriffe auf die Küstenstädte der Insel verfolgten dasselbe Ziel, das auch bei den Terrorflügen gegen deutsche Städte angestrebt wird: die moralische Zermürbung der Zivilbevölkerung.

Mit etwa 26 000 Quadratkilometern ist Sizilien die größte Insel des Mittelmeeres. Etwa 275 Quadratkilometer entfallen auf die dazu gehörigen ligurischen und aegeatischen Inseln. Die Straße von Messina liegt zwischen dem eigentlichen Festland und der Insel. Der trennende Meeressarm ist zwischen dem sizilianischen Kap Peloro und dem italienisch-salabrischen Torre Canallo nur drei Kilometer breit. Die Meerenge von Messina ist wegen ihrer unberechenbaren Stürme und ihrer jähen Strömungen seit altersher bekannt. Die Wasserwirbel von Charybdis am sizilianischen Ufer bei Faro und von Scylla an der italienisch-salabrischen Küste sind auch heute noch für kleinere Fahrzeuge eine Gefahr. Rings um die sizilianische Küste liegen die größeren Städte verstreut: Palermo, Messina, Taormina, Catania, Agrigento, Gela, Agrigento, Selinunt, Marsala und Trapani.

Der südliche Küstenstreifen, wo nach dem Wehrmachtbericht vom Sonntag heftige Kämpfe deutscher und italienischer Truppen mit gelandeten Kräftegruppen im Gange sind, erstreckt sich von Kap Peloro bis Catania über rund 90 Kilometer nach Norden, der im wesentlichen gegenüber dem Meer durch eine Felsküste von etwa 5-10 Kilometer Breite begrenzt wird, hinter der sich sodann im Hinterland der drei Städte Syrakus, Augusta und Noto 400-600 Meter hohe Berge erheben, die weiter im Landesinneren zu etwa 900 Meter Höhe ansteigen. Während Catania selbst in der großen Ebene südlich von Messina liegt, stellt die nördlich von Catania über Taormina bis Messina verlaufende Ostküste Siziliens eine ausgeprägte Steilküste dar.

Das Kap Peloro ragt an der sizilianischen Südküste weit ins Meer hinein und ist zugleich auch der untere Endpunkt einer nach ins Land einschneidenden Einbuchtung, die auf dem Weg über Pachino, Martamemi, Cala Ferrato, Avela und Ogina etwa 50 Kilometer bis zum Kap Murro die Bucht reicht. Dies Kap leitet zu der schärfer ausgeprägten Bucht von Syrakus über, die im Norden von dem fast quadratisch vorspringenden Kap Panagia flankiert wird. Gleich darauf biegt die Küste wieder zu einer fast halbkreisförmigen Bai zurück, die in der Mitte durch die fächerförmige Landzunge von Penisola Magnisi unterbrochen wird. Das Kap Croce, das an der Nordseite der Bucht wie ein Halbinsel erst nach Osten und dann nach Süden ins Meer hineinragt, birgt in seinem Innenraum den Hafen von Augusta, der den eigentlichen Abschluß der sizilianischen Südküste bildet. Oberhalb des Kap Croce, in der weiteren Richtung nach Norden, dringt hinter dem Kap Campanolo und der spitzwinkligen Bucht von Brucoli der breitflächige Golf von Catania tief in das Land ein. Die kleinen Golfe von Acreale und Giarre schließen sich wie wellige Ausbuchtungen an, und dann zieht sich der nördliche Teil der Ostküste fast in gerader Linie bis zur Straße von Messina hin.

Sizilien ist ein Gebirgsland. Es wirkt, im Großen gesehen, als eine an den Rändern, namentlich im Norden etwas gehobene Platte, die sich sanft zur Südküste abflacht und eine mittlere Höhe von 600 bis 700 Metern hat. Die höchste Erhebung der Insel ist der Vulkankegel des Aetna, der sich hinter der Bucht von Catania aufbaut. An der Südküste tritt das Gebirge mit einigen Ausläufern bis dicht an die Küste heran.

Dann nimmt Gauleiter Staatsrat Grohe das Wort zu einer tiefempfundenen Gedenkrede für die Gefallenen. Lagen sehr auch viele Seiten der ehrwürdigen Stadt Köln in Schutt und Asche, so sei doch die Würde dieser Stadt durch die bewundernswerte Haltung der Bevölkerung gerettet worden, und damit sei auch die Katastrophe dafür gegeben, daß die Geschichte dieser Stadt nicht aufhören werde. Die ganze deutsche Nation nehme tiefsten Anteil an dem Geschick der Stadt, und auch kommende Geschlechter würden ehrfurchtsvoll der Menschen gedenken, die heute durch ihren harten Willen das Schicksal bewannen. Kölns Bevölkerung sei der beweiskräftigste Zeuge dafür, daß das deutsche Volk kein größeres Verlangen habe, als die Fortsetzung des Kampfes bis zum freudigen Ende und bis zur Vernichtung derjenigen, deren verbrecherische Gesinnung selten so zutage treten sei wie hier in Köln. In der gemeinsamen Bedrohung sei hier in Köln eine Kameradschaft erwachsen, von der wir niemals wieder lassen werden. Daraus erwachse von neuem das moralische Recht zum Leben in Freiheit und Sicherheit. Mit dem Gruß an den Führer und den Helden der Nation bekräftigte die Bevölkerung Kölns ihren Willen zur Pflichterfüllung bis zum Aufsteigen.

Dazwischen aber dehnen sich flache Landstreifen als Verbreiterungen der allmählich ausstehenden Gebirgskette. Es hängt mit dem geologischen Aufbau der Insel zusammen, daß sich die Hauptverkehrswege in der Küstennähe hinziehen. Vor allem gilt das von den Eisenbahnlinien, die von Syrakus ausgehen. Der nördliche Teil der Bahn macht von Syrakus in Küstennähe den Bogen der Bucht von Augusta mit und schlängelt sich dann dicht am Meer entlang bis nach Messina herauf.

In der Südostküste der Insel ragen zwei Städte durch ihre große geschichtliche Vergangenheit und durch ihre moderne industrielle Bedeutung hervor. Bei Catania werden klassische Erinnerungen an Dionys, Hieron und Marcellus wach, in Syrakus erinnert das durch einen Kanal im Jahre 1609 verschüttete und teilweise wieder bloßgelegte griechische Theater an die Zeit, in der einst Kleibades zum versammelten Volke sprach, Catania, die an den Fuß des Aetna geschmiegte Stadt, ist durch und durch modern. Das Eisenbahnnetz macht es zum Sammelplatz, ein neuer Hafen zum Ausfahrort aller Erzeugnisse der inneren Insel. Überall erheben sich Bergstätten, Magnete, Faltoreien und Zinkminen, die Straßen sind breit, inmitten herrlicher Gärten liegen prächtige Landhäuser, neuzeitliche Stadtviertel und eine große Reihe von öffentlichen Gebäuden zeugen die emporschiebende Großstadt an; die letzte Volkszählung ergab rund 300.000 Einwohner.

Syrakus, die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, liegt auf der Insel Ortygia, die durch einen schmalen Kanal vom Festland getrennt ist. Die Zahl der Einwohner liegt um etwa 60.000, der wirtschaftliche Wert der Stadt beruht in der Hauptsache auf einem regen Güterumschlag. Der Schiffsverkehr im Hafen von Syrakus belief sich in den letzten Friedensjahren auf jährlich etwa vier Millionen Tonnen. Außerhalb der Stadt sind noch Teile der antiken Mauern und Festungswerke und Wasserleitungen erhalten, römische Katakomben und Grabstätten liegen in der Nähe der heutigen modernen Verkehrswege.

Höchster spanischer Kriegsorden. Der spanische Heeresminister veröffentlicht die Verleihung der höchsten spanischen Kriegsauszeichnung, des Kreuzes vom Heiligen Ferdinand mit Blättern, an General Queipo de Llano. Dieser hatte 1936 zu Beginn des Bürgerkrieges mit einer Handvoll Offizieren und Soldaten Sevilla, in dem sich 20.000 Kommunisten militärisch zu organisieren begannen, durch seinen Handstreich genommen und bis zum Eintreffen von Verstärkungen zu halten gewußt.

## Stunde höchster Bereitschaft / Italienische Stimmen zur Lage

DNB Rom, 11. Juli. Die Augen ganz Italiens sind heute nach Sizilien gerichtet. Alles Denken und Fühlen wird von den Kämpfen beherrscht, die dort an der Küste entbrannt sind. Überall herrscht Klarheit darüber, daß der Zusammenstoß schwere Opfer sowie den restlosen Einsatz aller verlangt. Kampfbereitschaft und Einsatzbereitschaft ist das Leitmotiv aller Gespräche, in denen das Vertrauen in die Kampfkraft der eigenen wie der verbündeten Truppen zum Ausdruck kommt.

Alle Italiener wählten so betont der Direktor des „Corriere della Sera“, daß eines Tages die Nachricht von einem solchen Unternehmen der Gegner kommen würde. Alle Italiener haben sie mit dem Bewußtsein der Völker aufgenommen, die viel erlebt, viel gelitten, viel gekämpft und oft gesiegt haben. Bevor die Anglo-Amerikaner eine Kriegskooperation versuchten, haben sie eine Terroroffensive ihrer Luftstreitkräfte durchgeführt sowie eine ebenso ausgedehnte Propagandaoffensive. Die eine sollte die andere ergänzen und die Moral der Italiener im Voraus erschüttern. Die Anglo-Amerikaner werden sich überzeugen müssen, daß Italien nicht weich wird, denn in diesem Kampf geht es um seine Existenz. In diesem Kampf steht die über 25 Jahrhunderte alte italienische Geschichte sowie das Schicksal einer großen Zahl kommender Generationen auf dem Spiel.

Die anglo-italienisch-sowjetische Feindkoalition, so führt Appellus im „Popolo d'Italia“ aus, kann nicht zuwarten. Sie ist zum Handeln gezwungen. Im Gesamtplan des Konfliktes beweisen die Kämpfe im Osten und an der Küste Italiens sowie die jüngsten schweren feindlichen Verluste an Schiffen und Flugzeugen im Mittelmeer, daß Europa über eine gewaltige militärische Macht verfügt. Von Syrakus bis Belgograd steht Europa in voller Defensiv- und Offensivkraft da. In dem Augenblick, da bei Belgograd, auf Sizilien und auf den Salomonen drei Schlachten von großer Bedeutung für das Schicksal des Konfliktes toben, betätigen wir unser Vertrauen in die militärische Stärke der Dreierpatrmächte, in die höchste Gerechtigkeit unserer Sache sowie in die eiserne Solidarität unserer Völker.

Die Turiner „Stampa“ schreibt: Der Angriff nimmt ausgerechnet von der kulturellsten Erde Europas und der ganzen Welt seinen Ausgang. Aber was bedeutet das schon für einen Roosevelt oder Eisenhower, für die der Name Sizilien genau so viel bedeutet wie der irgenneiner Ozeaninsel. Der Wehrmachtbereichsleiter seinem lapidaren Stil bringt keine Einzelheiten, aber

uns genügt der Satz über die Entschlossenheit, mit der die verbündeten Streitkräfte der feindlichen Aktion entgegenzutreten, um die Gewissheit zu haben, daß der heilige Boden des Vaterlandes Schritt für Schritt, Meter um Meter verteidigt wird.

Nicht nur für uns ist der entscheidende Augenblick gekommen, schreibt Nationalrat Quasimotti in der „Tribuna“, sondern auch für den Feind. Das italienische Volk ist in eine entscheidende Phase des Krieges eingetreten, in die Verteidigung der Heimat gegen eine Nation, die alle Kennzeichen eines barbarischen Vorhabens in sich trägt. Der Feind wird auf ein Volk in Waffen stoßen, das von seiner Mission durchdrungen und entschlossen ist, alles zu wagen. Die feindliche Aktion hat uns nicht überrascht, fährt das Blatt fort. Wir haben den Ansturm seines Hergens erwartet. Alle Energie und Kraft muß heute mobilisiert werden, damit die plutokratischen Tyrannen ihren Versuch, der sie endlich zum Einsatz auf europäischen Boden heimat, teuer bezahlen müssen. Italien steht in vorderster Linie, erst in Afrika und jetzt in der Verteidigung seines eigenen Herdes. Es hat im Laufe seiner Geschichte bittere Prüfungen überwunden. Unter dem Befehl seines Königs und des Duce steht es nun dem anmahnenden Angriff gegenüber. Jedes Haus wird eine Festung sein und jedes Herz ein Bollwerk in schicksallicher Loyalität und in römischer Standhaftigkeit.

Der Angriff auf Sizilien kam nicht überraschend, wie Ganga im „Nord-Italia“ ausführt. Die Geschichte wird über den Ausgang entscheiden. Man kann aber heute schon sagen, daß das feindliche Unternehmen in ganz Italien auf Heftigkeit, Kaltblütigkeit, unbegrenzten Kampfeswillen und Vertrauen stößt. Jeder steht fest und einsehbar auf seinem Platz. Jeder ist ein Kämpfer. Der Feind wird von allen Italienern die Antwort darauf erhalten, daß er gewagt hat, dem italienischen Volk moralische und kämpferische Attribute abzuspülen und gegen Frauen und Kinder, gegen Kirchen und Schulen mit Terrorangriffen vorzugehen.

Der frühere Volksbildungsminister und jetzige Direktor des „Messaggero“, Vasco Linzi erklärt im Leitartikel, daß die Augen aller Italiener seit gestern auf Sizilien gerichtet seien. Die Abwicklung aller Geschäfte erfolge in ganz Italien mit völliger Ruhe und in einem einmütigen, nüchternen und brüderlichen Vertrauen. Die Gedanken aller gingen zu den tapferen Kämpfern in Sizilien und zu ihren tapferen Verbündeten, deren Kameradschaft in dieser unvergeßlichen Stunde fester denn je geschmiedet werde.

### Italienische Wehrmachtsberichte

Entschlossener Widerstand gegen anglo-amerikanische Landungsstreitkräfte auf Sizilien — 33 feindliche Flugzeuge abgeschossen

DNB Rom, 10. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

Der Feind begann in der vergangenen Nacht mit Unterstützung starker See- und Luftstreitkräfte und durch Landung von Fallschirmjägerabteilungen den Angriff auf Sizilien.

Die verbündeten Streitkräfte setzten der feindlichen Aktion entschlossenen Widerstand entgegen. Die Kämpfe sind längs des südlichen Küstenseitens im Gange.

Bei den Angriffen, die die feindliche Luftwaffe am gestrigen Tage auf Ortschaften in Sizilien durchführte, schoß die italienische und deutsche Bodenschlacht 22 Flugzeuge ab, davon 15 über Porto Empedocle. Weitere elf feindliche Flugzeuge wurden von deutschen Jägern abgeschossen.

In den Gewässern von Tunesien wurden drei Handelsdampfer von insgesamt 29.000 Tonnen von italienischen Torpedoflugzeugen angegriffen und schwer beschädigt.

### Hestige Schlacht längs der Küste Südost-Siziliens

DNB Rom, 11. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Eine heftige Schlacht längs der Küstenseitens von Südost-Sizilien im Gange, wo italienische und deutsche Truppen die gelandeten gegnerischen Streitkräfte energisch bekämpfen und ihrem Druck tapfer standhalten.

Die Tätigkeit der feindlichen Luftwaffe ist reg. Die Abschüsse schossen 22 Flugzeuge ab, die Flak neun.

Unsere Torpedoflugzeugverbände, die wiederholt zum Angriff auf feindliche Geleitzüge auslogen, versenkten zwei Dampfer von insgesamt 13.000 BRT, und ein Schiff von nicht näher bestimmtem Typ. Sie beschädigten außerdem schwer zwei Kreuzer und zahlreiche weitere Handelschiffe, von denen mehrere in Brand gerieten. Ein leichter Kreuzer, sieben Transportschiffe großer und mittlerer Tonnage und viele Landungsboote wurden wiederholt von der deutschen Luftwaffe getroffen, so daß mit ihrer sicheren Versenkung zu rechnen ist.

## Die Kämpfe im Raume von Bjelgorod

Von Kriegsberichter Joachim Preß

DNB . . . 10. Juli. (R.) Wo die Straße endet, begann die neue große Schlacht, die ihre Brandmale von Bjelgorod bis hinauf nach Orel in Glut und Qualm, in Qual und Tod aufklammern ließ. Es ist eine alte Kriegsstrategie, welche die große Schlacht um Aem, die zweimaligen Kämpfe um Charkow und die Frühjahrsschlacht südlich dieser Stadt, die zwei Winterkriege um Dones und das zweimalige Ringen um Bjelgorod erlebte. Dabei hat sie als Rollbahn und wichtige Nachschubstraße gedient. Sie ist auch wiederum eine wichtige Voraussetzung für das neue Ringen geworden.

In zwei Tagen unerhöht erbitterten Ringens war zuerst Raum nach Osten gewonnen — und wichtige Höhenstellungen in unserer Hand. Damit war für unsere Panzer auch der Raum geschaffen, auf dem sie sich in größeren Verbänden entwickeln konnten. Dem feindlichen und die Schwere der Aufgabe den Pionieren und Grenadiere überlassend, mußten sie in ihren Wäldern und versteckten Stellungen warten, da das schmale Flußtal ihnen in der ersten, langsamen und mühseligen Phase des Schlachtbeginns hier durch die besonderen Bedingungen des Geländes und der Taktik des Feindes bedingt, kaum eine Möglichkeit zum Eingreifen gaben.

Am dritten Tage setzten sie sich an die Spitze der Schlachtentscheidung. Große und sehr schwere Panzerkämpfe folgten einander, denn auch der Gegner hatte starke Panzerverbände bereit. Doch nun setzte sich die Überlegenheit der neuen deutschen Panzerwaffe auch hier gegen einen verblieben und entschlossenen kämpfenden Gegner durch. Im Gegensatz zu früheren Panzerkämpfen hatte der Feind nicht überwiegend den Panzerkampfwagen „T 34“ eingesetzt, den er nach den bisherigen Erfahrungen von vornherein unseren „Tigern“ unterlegen glaubte, sondern den schwer gepanzerten größeren Panzertrupp des „Klim-Woroshilow“. Aber auch diesen Panzerkolonnen gegenüber blieben unsere Panzer an Durchschlags-

kraft überlegen. Ihr Durchbruch gelang. Überall wurde Boden gewonnen. Die Zahlen der abgeschossenen Feindpanzer steigen dauernd.

Wo sie nun stehen, ist wieder das Ende der Straße. Denn bis herhin rollen die Nachschubfahrzeuge mit Munition und Betriebsstoff.

Mit härtesten Kräften hat unsere Luftwaffe den harten und erbitterten Erdkampf unterstützt, und unsere Jäger und Flakbatterien haben den Himmel von feindlichen Luftstreitkräften freigezogen. Mitten in das Herz der Schlacht, die wie ein feuerglühender Tiegel glüht, brennt, aufsteigt in Sprengpfützen, führt die Straße. Bis in den Himmel ist sie gewachsen mit den Bombenkasseln, die feindwärts in Keilform ziehen. Auf der Straße rollt unter Staubwolken Nachschub, folgen Reservisten in den Panzertanks der Schlacht.

Wo die tausend Flugbahnen der Granaten wieder zur Erde finden, bebt und zuckt die Erde. Sprengtrichter, zerlegte Bäume, zerstörte Häuser, von MG-Garben zerfetzte Wände sind im Mittelpunkt der Schlacht die Randzeichen einer Straße, die zu einer neuen Entscheidung führen wird.

### Großadmiral Dönitz empfing den Befehlshaber der italienischen Unterseeboote

DNB Berlin, 10. Juli. Vizeadmiral Regnani, der Befehlshaber der italienischen Unterseeboote, hielt sich mit Offizieren seines Stabes als Gast der deutschen Kriegsmarine einige Zeit in Deutschland auf. Nach Besichtigung verschiedener deutscher U-Bootsstützpunkte wurde er vom Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, empfangen, mit dem er eine eingehende Unterredung über eine engere Zusammenarbeit im Unterseebootskrieg hatte. Die Besprechungen, die im Geiste einer aufrichtigen und herzlichen Kameradschaft erfolgten, zeigten eine vollkommene Übereinstimmung der beiderseitigen Auffassungen.

### Vom Kampf eines 4-Panzerkorps

(R.) In zügigem Gegenstoß sind die Grenadiere eines 4-Panzerkorps gemeinsam mit den Verbänden des Heeres tief in die Reihen der bolschewistischen Angriffsarmee zwischen Bjelgorod und Orel eingedrungen. Die mehr als 30 Kilometer tiefe Angriffsstellung des Feindes ist in unvorstellbar hartem Ringen durchbrochen und liegt bereits in unserem Rücken. Klappende Trümmer modernster sowjetischer Panzer, unzählige Mengen an Gerät und Waffen, zerstörte Stellungen, vernichtete Grabensysteme, brennende Häuser sind Zeugen von dem Vernichtungskampf, der sich in den letzten drei Tagen hier abgespielt hat. Riesige Staubwolken verhüllen die Landschaft und bedecken manchmal wie Schleier zwischen den Grenadiere und den schon weiter vorwärtsdrängenden Sturmangriffswägen unserer Luftwaffe, die in nordbildlichem Zusammenwirken mit unseren Panzerverbänden in nicht abbrechenden Einheiten in die feindlichen Massen Tod und Verderben bringen. Rollen die Festungen gleich brechen die mächtigen „Tiger“-Panzer vor. Dichtauf folgen die Schützengruppen der 4-Panzergranadiere. Eine heftige Panzerkampf ist entbrannt.

Im Schutze der Nacht wurden die feindlichen Gefechtsnotposten mit Flammenwerfern und Handgranaten vernichtet. Pioniere bahnten mehrere Gassen durch die Minenfelder vor den feindlichen Stellungen. Beim ersten Morgenrauschen raste ein Trümmerhaufen, verstärkt durch Masseneinsatz von Sturmangriffswägern und Kampfschwerwägen, über den feindlichen Angriffsraum. Im eigenen Feuer voranschreit trat die 4-Panzergranadiere zum Gegenangriff an. Ein Regiment nahm im Handstreich eine strategisch wichtige sowjetische Kreisstadt. Die erste Spezialeinheit der Sowjets war bald genommen. Ein unaufhörlicher Strom von Waffen und Männern ergoß sich durch die Durchbruchstellungen. Dazwischen aber marschierten unsere Grenadiere. Es war heiß, das Kopf blühte, schwer hatte jeder Mann an seinen Waffen, an den Kaskinengewehrteilen zu tragen. Wo die Panzer den Weg bereiteten, da wurde das

Wesende von den Männern unserer Infanterie gesäubert. Was der Grenadier befehl hält, das ist unser. So bleiben wir dem Feind auf den Fersen. An den neuen Sperrgürtel geht es heran, und auch er wird durchbrochen. In erbitterten Nahkämpfen wurde auch der vornehmste Widerstand gebrochen und mit der Verfolgung des weichen Gegners begonnen.

Unaufhaltsam preßten unsere Stahlkolosse weiter vor. Sie wälzen jede Gegenwehr nieder, unbekümmert um das dicht liegende Feuer der feindlichen Abwehrmassen. Es ist, als wären diese modernsten Stahlkolosse des deutschen Heeres schier unzerwundbar. Bereits in den ersten drei Angriffstagen erreichte die Abschuhzahl der feindlichen Panzer 1120. Überall auf den Nachschubstraßen rollen neue Fahrzeuge, neue Panzer heran. Waffensklirrend marschieren die Grenadiere in den Kampfraum. Schwere Waffen rollen bei Tag und Nacht nach vorn.

Lange Reihen Gefangener wandten den vorrückenden deutschen Einheiten entgegen. Aus den Geschickern der Sowjets spricht Schreck und Entsetzen, aber auch grenzenloses Erstaunen. Sie sagen aus, daß sie es einfach nicht fassen können, wie auch dieses Mal, wo der sowjetische Generalfeld — durch zweijährige Erfahrung mit den deutschen Waffen gewöhnt — alles bis auf kleinste Vorbereitungen hatte, der bombastisch vorgetragene Angriff scheitern konnte. Die Kommissare hatten für diesen Angriff ein ungeheures Vordringen mindestens bis nach Warschau den geringsten Erfolg genannt. Wir spüren es, daß wir diesmal mit Eile tappen zu tun haben, die Stalin, dem Ziel seines Angriffs gemäß — in diesem Raum maßiert hatte. Weder das reichlich zur Verfügung gestellte Material noch die unübersehbaren Massen an kämpfenden Einheiten, noch die mit fanatischer Begeisterung befehlenden Kommissare konnten dem Ansturm der deutschen Grenadiere standhalten. Während diese Ziele geschrieben werden, ist auch die zweite große Panzerkampf entbrannt. Neben den feindlichen Panzern liegen Geschütze und Salvoenschütze vernichtet auf der Waischaft. Der Kampf geht mit unverminderter Heftigkeit weiter.

### Der U-Bootsfolg vor der brasilianischen Küste

DNB Berlin, 10. Juli. Zu der im Wehrmachtsbericht gemeldeten Versenkung von acht Schiffen mit 51.000 BRT, teilt das Oberkommando der Wehrmacht noch folgende Einzelheiten mit:

Eine Gruppe deutscher Unterseeboote erlachte unter der brasilianischen Küste einen durch Korvetten und Flugzeuge stark gesicherten Geleitzug und griff ihn in den Morgenstunden in schlagartigem Ubershall an. Der Feind hat alle Vorkehrungen getroffen, um gegen mögliche Angriffe gewappnet zu sein. Zahlreiche Flugzeuge umkreisten das Geleit im weiten Umkreis, um bei Störung eines U-Bootes die Sicherungsstreitkräfte zu alarmieren. Unsere U-Boote operierten aber so geschickt, daß es ihnen gelang, unbemerkt in Angriffsposition zu kommen. Als die Morgendämmerung andrauh, setzten sie schlagartig zum Angriff an und erzielten innerhalb weniger Stunden einen beachtlichen Erfolg. Drei Frachter, ein Tanker und ein Munitionsschiff von zusammen 35.000 BRT, sanken von Torpedos getroffen, in die Tiefe. Auf zwei Schiffen, und zwar einem der Frachter und dem Munitionsschiff, brachen nach den Torpedierungen große Brände aus, die darauf schließen lassen, daß die Schiffe vollbeladen waren. Das Munitionsschiff sank nach mehreren Explosionen sehr schnell. Eine riesige Stichflamme schoß zum Himmel und löste sich in eine gewaltige Rauchwolke auf, die noch lange über der Untergangsstelle hing. Die Versenkung des Tankers ging ebenfalls schnell vonstatten. Angehendes der noch immer bestehenden Knappheit an diesen Spezialschiffen, hervorgerufen durch die zahlreichen Tankerverluste insbesondere der Nordamerikaner, bedeutet der Untergang dieses Schiffes eine fühlbare Einbuße für den Feind.

Mit der Versenkung dieser Dampfer haben unsere tapfer und zäh kämpfenden Unterseebootsbesatzungen, deren Angriffsgelände sich gerade bei diesem Schlag gegen das Geleit vor der brasilianischen Küste in einem weit von der Heimat entfernten Operationsgebiet wieder voll auswirkte, einen schönen Erfolg errungen.



# Massengräber unter Luftschaukeln

## Neue Nordstätten in Winniza

DNB Kowno, 10. Juli. Einige Zeit nach der ersten Freilegung von Massengräbern in dem Obgarten des Stadteils Dolinsk von Winniza meldeten sich bei der deutschen Untersuchungskommission Ukrainer, die über zwei weitere Felder mit Massengräbern genaue Angaben machten. Als eine der neuen Stätten wurde der Volkspark am Westausgang der Stadt und als die andere ein Teil des auf der anderen Straßenseite liegenden Friedhofs bezeichnet. Bemerkenswert ist, daß in unmittelbarer Nähe dieser Fundstellen ein Gefängnis der GPU lag. Die eingehenden Untersuchungen haben an beiden Stellen zur Aufdeckung etwa gleich großer Gräberfelder mit der gleichen Zahl an Opfern des NKWD, wie in dem Obgarten geführt.

Der Volkspark von Winniza ist eine der typischen bolschewistischen Vergnügungstätten, wie sie in jeder Stadt der Ukraine anzutreffen sind. Hier am Rande der dichtbebauten Häuserzeile waren in einem parkähnlichen Gelände einige sogenannte amerikanische Luftschaukeln, Turn- und Spielgeräte für Kinder errichtet. Der Platz ist von einer etwa einmehalf Meter hohen gelben Ziegelmauer von der Straße getrennt und mit alten Bäumen bepflanzt. Er war früher zu einem Teil mit Rasen und Gemäse bepflanzt.

In einer Tiefe von zweieinhalb Metern stehen die Arbeiter genau wie in dem Obgarten von Dolinsk, auf eine Schicht Klebungsschicht, unter der wiederum die Schichten der Leichen lagen. Daß es sich ebenfalls um Opfer der GPU handelte, haben nicht nur die gleichen Merkmale des Genickschusses und die Fesslung der Hände auf dem Rücken ergeben. Die Ermordeten Ukrainer haben hier seit 1938 bis 1939 unter der Erde gelegen. In

einigen Fällen ging auch aus den ausgegrabenen Papieren hervor, daß die Morde noch 1940 geschehen sind. Bisher wurden im Volkspark zehn von zwanzig Gräbern ausgegraben. In jeder befragten sich wiederum etwa 130 bis 140 Leichen.

Auf dem Friedhof gegenüber dem Volkspark wurden auf Grund ähnlicher Zeugnisaussagen die gleichen Gräber wie in dem Obgarten und in dem Volkspark gemacht. Bis jetzt wurden Grabungen an fünfzehn Massengräbern vorgenommen, in denen gleichfalls Ermordete des NKWD, mit denselben Merkmalen entdekt wurden. Man vermutet 23 bis 25 Gräber mit Opfern des NKWD. Da mit den Grabungen erst vor wenigen Tagen begonnen werden konnte und sich in unmittelbarer Nähe auch Wohngebäude befinden, konnten die Erhebungen nicht weiter gefördert werden.

Die Nordstätten im Volkspark und auf dem Friedhof beweisen nicht nur aufs neue das schreckliche Ausmaß der Massenmorde von Winniza, sondern auch die echt jüdische Frivolität, mit der das NKWD, das in Winniza unter jüdischer Leitung stand, sein Terrorregiment ausgeübt hat. Zur Tarnung der Massengräber hat man im Volkspark in jüdischer Weise die Luftschaukeln mitten auf die Gräber gesetzt. Eine härtere Verhöhnung der Opfer und eine größere Beleidigung der Majestät des Todes ist wohl kaum vorstellbar. Auf dem Friedhof wurden Einzelgräber von Gestorbenen zwischen, ja sogar mitten in den Gräbern angelegt. Die Bolschewisten hatten also unter Mißachtung jeder Pietät und mit jüdischer Berechnung alles versucht, um die Aufdeckung ihrer Schandtaten zu verhindern.

# Winniza ein Dokument des Sowjetterrors

DNB Kowno, 11. Juli. Die Kunde von den grauenhaften Ermordungen Tausender von Ukrainern in Winniza geht durch die ganze Welt. Sie lassen alle gestifteten Böller aufhorchen und erkennen, daß das Regime des Bolschewismus, das mit Blut und Terror 1917 begann, auch heute noch mit den gleichen Methoden seine Schreckensherrschaft ausübt. Die Massengräber von Winniza sind ein Dokument für Stalins Blutterror. Die verstrampften Leichen klagen mit ihren gefesselten Händen das Egesten des Bolschewismus an, und sie sind Zeuge für die Wahrheit der Erkenntnis, daß ein gleiches Schicksal allen jenen Bürgern droht, über die der Bolschewismus seine Herrschaft ausstreckt könnte.

In den Massengräbern von Winniza wurden zu vier Fünfteln die Leichen von ukrainischen Handarbeitern gefunden, Verflachte, die auf den Stalinschen Kolchosen oder in den Fabriken der Städte gearbeitet haben. Man fand daneben die Leichen von Priestern und Angehörigen religiöser Gemeinschaften. Die Ermordeten von Winniza beweisen, daß in dem Paradies der Arbeiter und Bauern niemand seines Lebens sicher war, denn das Ziel des Bolschewismus war und ist es auch heute noch, eine Masse auch geistig zu kollektalisieren, die stumpf und ergeben für die jüdischen Herren Sklavenarbeit leistet. „Volkseinde“ suchte und fand die teuflische Einrichtung der Weltgeschichte, Stalins Geheimpolizei, sei es die Tscheka, die GPU oder das NKWD, in allen Schichten des Volkes, in allen Berufen, Lebensaltern und Gegenden des Landes. Nach der massenhaften Abschichtung der Konterrevolutionäre nach 1937 gingen immer wieder Wellen von Massenverhaftungen und Erschießungen durch das sowjetische Land.

Die ermordeten Ukrainer von Winniza lassen sich in etwa hundert Gruppen einteilen. Den Hauptanteil stellen Kolchosarbeiter. Es handelt sich hier vor allem um Landarbeiter, Leute mit kleinstem Besitz, bei denen der Verdacht bestand, daß sie trotz jahrelanger Arbeit auf dem Kolchos einen inneren Widerstand gegen den Bolschewismus in sich trugen. Die geringste verdächtige Äußerung genügte, um sie für den Genickschuss reif zu machen.

Die zweite Gruppe umfaßte vor allem 1937/38 noch einmal alle ehemaligen Geistlichen, die in den Jahren vorher der Erschießung entgangen waren. Es war dabei gleichgültig, ob sie sich in der Zwischenzeit mit dem neuen System abgefunden und in ihr jetziges Sklavenleben eingewöhnt hatten.

Die dritte Gruppe umfaßt die Leichen derjenigen, die der Verbindung mit antibolschewistischen Elementen verdächtigt wurden. Zu ihnen gehörte jeder, der irgend einmal von dem NKWD

verhaftet oder verhaftet worden war. Jeder Verwandte, Bekannte, aber auch Auffällige mußte gewärtigen, ohne Untersuchung und ohne daß ihm der Name des Volkseindes genannt wurde, verhaftet, verbannt oder erschossen zu werden. Jede Verhaftung zog immer weitere Kreise und führte zu neuen Festnahmen. Je nach dem Urteil des Kommissars wurden dann die Verhafteten als Arbeitsklaffen verhaftet oder ermordet.

Eine Gruppe für sich enthält alle, die der Verbindung mit dem Ausland verdächtigt wurden. Eine Postkarte, die offiziell von der Moskauer Zentrale zertifiziert worden war, genügte schließlich, um zur Verhaftungsurkunde zu werden. Man hat bei den Ermordeten von Winniza zahlreiche Briefwechsel mit Rumänien oder Lettland gefunden, die bei dem Hausuntersuchungsprotokoll als verdächtige Gegenstände beschlagnahmt worden waren. In einem Falle genügte eine Sammlung ausländischer Briefmarken für den Genickschuss, in einem anderen sogar ein Austausch von Schmetterlingen.

Die fünfte Gruppe resultiert aus den Religionsverfolgungen des Bolschewismus. Bis 1936 fiel für den Besuch von Gottesdiensten nur der Schatten des Verdachtes auf Männer und Frauen. Später erfolgte aber für religiöse Betätigung ohne Ausnahme die Verhaftung und Erschießung. Angehörige von religiösen Gemeinschaften wurden grundsätzlich ausgerottet. So hatten Bewohner der Dörfer Losna und Gachuraj im Gebiet Chmelni sich zu einem Bibelkürchen zusammengeschlossen. Zwanzig Angehörige dieser Gemeinschaften, darunter vier Frauen, wurden erschossen. Ihre Leichen konnten in Winniza bereits gefunden werden.

Die sechste Art der Verfolgung richtete sich gegen die nationalen Minderheiten, denen verfassungsgemäß die volle Freiheit garantiert war. Hierunter fallen die wenigen Polen oder anderen Angehörigen von nationalen Minderheiten, die in den Massengräbern gefunden wurden. Auch die Ukrainer aus Galizien gelten offiziell als eine Gefahr für das Sowjetregime. Die Beschuldigung lautete aber nie auf die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Nationalität, als Verhaftungsgrund wurde stets ein anderes Motiv angegeben.

Schließlich verfolgte das NKWD auch alle jene Angehörigen des Partei- und Regierungsapparates, die nicht unbedingt zuverlässige Kommunisten waren. Diese Verfolgung lief unter dem Stichwort „Festigung des Sowjet- und Parteiapparates“. Da mehrere Angehörige des Zentralkomitees in Kiew bei einem der häufigen Prozesse verhaftet worden waren, wurden auch in Winniza zwei Parteisekretäre als Volkseinde hingerichtet, die der Verbindung mit den Kiewer Parteistellen bezichtigt worden waren.

Der Wellenschlag der Massenverhaftungen und Erschießungen hatte in der Sowjetunion von 1917 bis heute niemals aufgehört. Zwei besonders hohe Spikes erreichte er 1929 und 1938, als die Sowjets ihre Rüstungsindustrie besonders stark ausbauten; denn das war das Teufliche bei allen Verhaftungen, daß sie besonders stark nach der Proklamierung von Riesenunternehmungen einlegten.

Die ukrainische Bevölkerung — und es ist kaum eine Familie, die nicht einen Verbannten zählt — erfährt heute aus der Aufdeckung der Massenmorde von Winniza, wo Tausende ihr Ende gefunden haben. Aber nicht nur die Ukrainer, sondern die ganze Welt soll und muß die schauerliche Methode Stalins und seiner jüdischen Hintermänner erfahren.

## Eigenlob für Gen r I Bayerlein

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 10. Juli. Der Führer verleiht am 6. Juli das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Friedrich Bayerlein, Chef des Generalkabes einer Armee, als dem 238. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Am 26. 12. 1941 wurde der damalige Oberleutnant i. G. Bayerlein, Chef des Generalkabes des deutschen Afrika-Corps, mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet, nachdem er während der schweren Kämpfe in Nordafrika Ende November und Mitte Dezember 1941 mehrmals kritische Lagen an der Spitze des Korpsstabes oder sonstiger schwacher Kräfte unter rücksichtslosem Einsatz seiner Person gemeistert hatte. Als Generalmajor und Chef des Generalkabes einer Armee hat er in den Kämpfen an der Mareth-Front wiederholt aus eigenem Entschluß zum Gegenangriff gegen die mit Uebermacht in die deutsch-italienischen Linien eingebrochenen Briten angeführt und zu vollem Erfolg geführt. Am 20. April trat der Feind zum Großangriff auf die Enfidaville-Front an und eroberte nach schweren Kämpfen den ganzen Westteil der die Stellung beherrschenden Djebel-Garci. Aus eigenem Entschluß führte Generalmajor Bayerlein persönlich mit zwei Kampfgruppen wiederum einen Gegenangriff, warf die Briten von den Höhen und erreichte dadurch das weitere Halten der Enfidaville-Linie. Generalmajor Bayerlein wurde 1899 als Sohn des Oberinspektors Donat Bayerlein in Würzburg geboren.

## Reisitz nach Moskau unterwegs

DNB Stockholm, 10. Juli. Wie aus London bekannt wird, hat der Sowjetbotschafter Reizitz eine Reise nach Moskau angetreten, die in Zusammenhang mit der Neubildung der Leitung der polnischen Emigrantenorganisation steht. Die englische Regierung hat den Wunsch, die durch die Beseitigung Sikorskis geschaffene Lücke zu einer Bereinigung der polnisch-sowjetischen Differenzen zu benutzen. Sie hat deshalb Moskau zu verstehen gegeben, daß sie bereit sei, bei den Polen auf die Aufnahme eines Mitglieds der Wollkwa-Gruppe in das neue polnische „Kabinett“ hinzuwirken.

In Moskau besteht jedoch vorläufig wenig Neigung, auf diesen Kompromißvorschlag einzugehen. Reizitz soll nunmehr die Sowjetregierung davon überzeugen, daß es auch für sie rasam sei, sich vorläufig mit dieser Lösung abzufinden, da ein allzu frühes Herausstellen der Endziele der sowjetischen Außenpolitik der inneramerikanischen Opposition gegen Roosevelt zu starkem Auftrieb geben würde.

## Sitzung des Reichsleiters Privatwald

DNB Berlin, 10. Juli. In den gemeinsamen Anordnungen des Reichsforstmeisters und des Reichsforstwirtschafts- bzw. Reichsbauernführers über die betriebswirtschaftliche Führung und Betreuung des privaten Waldbesitzes und die Eingliederung des forstlichen Apparates des Reichsnährstandes in die einzelnen Stufen der Reichsforstverwaltung ist auch die Bildung eines Reichsleiters Privatwald und für die Dienststellen der forstlichen Mittelbehörden die Schaffung von Landesleitern Privatwald bestimmt worden und damit der Gesamtaufbau der Organisation des privaten Waldbesitzes im Rahmen der Reichsforstverwaltung abgeschlossen. Generalforstmeister Alpers leitete auf der konstituierenden Sitzung in Berlin die vom Reichsbauernführer auf Vorschlag des Reichsforstmeisters berufenen Mitglieder des Reichsleiters in ihr Amt ein und überreichte ihnen die Bestellungsurkunden. Der Leiter des Reichsleiters ist der ehrenamtliche Reichsabteilungsleiter der Abteilung Forsten des Reichsnährstandes, von Gronow, der auf Grund der gemeinsamen Vereinbarungen der beteiligten Reichsleiter ebenfalls ehrenamtlich die Privatwaldabteilung des Reichsleiters leitet.

# Menschen im Dunkel

Roman von Maria Fuchs

Ullsteinverlag Berlin A. Schöningh, München

12. Fortsetzung Nachdruck verboten

Wenn Vater glauben sollte, sie beugt sich seinem Willen, dann lacht er. Als wird sie ihre Gefühle verbergen oder schwach sich vor dem ersten Reiz wunden. Ihr junges Herz fragt nicht, aus welcher Glendogge er gekommen ist, ob an seinem Namen ein unverwundener Wiesel hängt. Sie sah als Kind zu ihm auf wie zu Sonnen, die nur die Wolken umschatten. Und heute ist dieser Anblick nur noch lebendiger, wahrhaftiger und lebender geworden. Sie hat es oft gesehen, wie ihm die Schulkamraden nachhingen: die Großen und die Kleinen, die Starcken und die Schwachen. Gut, nun sind ihre Wünsche erfüllt. Fast ist es ein erleichtertes Aufatmen, daß ihr das Ziel näherückt und es nur mehr darauf ankommt, wie sie selber sehen wird. Es gibt nur mehr ein trübenes Nein oder ein heiß erträumtes Ja.

Sie steht ja nicht allein. Denn die Mutter nimmt selbst die Stille in die Hand, wenn sie auch drücken. Sie hat es gehört, wie Mutter für ihre junge Liebe eingetreten ist. Und Erla fühlt, daß ein Kampf, zu zweit gegen einen schlachten mutiger und schlüssiger macht.

Im Nebenzimmer gehen die leisen Schritte Traudls als unruhig wandernde Vögel hin und her. Vater speert unten die Dunkelheit auf und es ist was in seinem harten Teint wie aufgewühltes Gewissen oder wacher Sinn.

Traudl steht am Fenster und blickt ihm nach. Das also ist Mutter kein an fremden Kindern? Solange man alles wagt, den Weg vom Kind hin zum Vater eben macht, solange man die Herzen führt bis zur Grenze des Rinderlandes, ist es gut. Man darf in die Tiefen leuchten, aber sonst nicht. Bei jedem einzelnen hat sie sich stets gefragt: tu ich recht? Was brauchst du und was des andere? Dich muß ich mit dem Herzen fragen und dich mit dem Verstand. Du dir muß ich gehen, daß du mich nicht und zu dir so still, daß du nicht merkst, daß ich hier bin. Und doch konnte einer sagen: weil es nicht deine Kinder sind! Sie lehnt am Fenster. Die Nacht ist still und nur ihr Leid schlägt hart an Wände, die sie nie löst.

„Mutter“ flüsterte neben ihr. Die Erla steht hinter ihr; die aufgeschlissenen blonden Locken fallen auf die zarten Schultern. Das ist nicht mehr Erla, das Kind, sondern die leuchtend geworden anferstehende Schwester, die ihr Glück in andere Hände legt.

„Sei nicht traurig, Mutter“, tröstet das Mädchen. Vater hat dir weh getan um meinwillen. Ich weiß es. Aber schon, nach nie hab ich so gefühlt, wie gut du uns bist und was wir an dir haben. Die andere Mutter läßt nicht besser sein können.“

Und etwas gutmachend, was das ehrlich kleine Herz des Mädchels schmerzt: „Du darfst nicht glauben, ich habe dich hintergangen. Es war nur alles so groß, so heilig, ich hätte nicht sprechen können, zu gar niemandem.“

Traudl erlaubt das Geständnis einer Liebe, die gleich der ihren einst schweigend in sich selber geht.

Erla erzählt weiter und es ist, als spräche sie aus einem schönen Traum: „Wir lieb ich den Gottfried habe, Mutter, das kann ich in Worten nicht sagen. Ich weiß nur, daß er mir einmal entweder alles geben oder alles nehmen kann.“

Traudl will um diese junge Liebe einen niederen Damm legen. Uebereinstimmen darf man die Gefühle nicht lassen und sind sie auch noch so echt.

„Du hast alles, wie's dein Herz dir zeigt, Kind. Wenn du dabei nur auch das Rechte siehst.“

„Doch, Mutter. Wenn der Gottfried und ich beisammen sind, ist's gar nicht so, wie du vielleicht glaubst.“ Sie reißt lächelnd weiter. „Wir sind nicht blind verliebt. Der Gottfried ist ja kein, bei dem es ums Rassen und Schmeicheln geht. Und doch ist's schön bei ihm, wie es sonst nie mehr bei einem werden kann. Das wird ich dem Vater alles sagen. Was kann er auch gegen den Gottfried haben?“

„Du mußt den Vater verstehen, Kind“, vermittelt die Mutter. „Du bist kein größter Stolz, Erla. Er will kein Kind auf die höchste Stufe gestellt wissen und da trägt der Mensch nicht, wie kam es dazu, sondern wer tat es. Ich will dir etwas sagen, und du wirst, ich mein es dir gut. Such dir Vaters Herz, nicht zu klümic und nicht zu lau. Euer Glück darf nicht erzwungen, es muß erwarret werden.“

„Erwartet?“ Erlas Stimme zieht sich frans. „Dann glaubt mich Vater willest, und der Gottfried ist's wert, daß ich für ihn zu jeder Stunde eintrete.“

„Gewiß, Kind. Aber denke, es geht nicht um dich allein, sondern auch um den Gottfried. Du wirst sonst ihn mit und das kannst du nicht wollen. Vater ist logisch etwas verknirrt gegen

ihn. Du mußt also jeden deiner kommenden Schritte wägen. Und jetzt geh schlafen, Erla.“

„Ach, Mutter, mir ist plötzlich so bangs. Hilf mir!“

„Was ich kann, werd ich für euch tun.“ Und sie schiebt das Mädel zur Tür hinaus, denn ihr Kleinsten braucht Kräfte, die sie erst wieder schöpfen muß.

Sie schaut zum Bild der Schwester auf. „Solga“, hält sie damit Zwiesprach, „einmal hab ich vom Franz weg einen weichen Weg gemacht, um deinwillen. Damit dein Glück ohne Erblindung bleib. Und heute rult mich dein Kind gegen Franz zu stehen. Ihre Liebe und seine Forturteile sind harte Klängen. Die ich freuzen. Halt ich als Mutter zu deinem Kind, muß ich dratenden Herzens am Franz vorbeistehen; ich zu ihm, geht eine reine Liebe verloren. Er hat in mir einst die Mutter gerufen für seine Kinder, die Kameradin für ich. Ich aber werde als Mutter handeln und wenn ich ihn verlieren würde.“

Ich tu es in deinem Namen.

Im Namen deiner Kinder.“

Im Fabriksaal, in dem Frauen und Mädchen werken, ist wie alle Tage, Arbeit, Blick, Lachen und Sorgen. Träumen und Vergessenlassen. Und manchmal wieder ein blankes Wort, das von einem Glück zu erzählen weiß.

Eine steht seit gestern. Bella Fint hat ihre Stelle gefunden.

„Warum sie etwa fort ist?“ steigt bei einer die Neugierde hoch.

„Ja, weiß es denn nicht? Sie war die Geheimeite von uns allen. Und wie dadrauf sie getan hat! Der trägt jetzt das nette Paroche mehr als uns die heruntergeackerten Stunden.“

„Und wie sie lauber geworden ist, die letzte Zeit!“ weiß eine andere. „Ein Gesichtel wie eine Madonna.“

„Madonna?“ lacht eine dazwischen. „Eine keine Madonna, das die ich von einem Alten aushalten läßt. Da ist mir der meine schon lieber, der hat wenigstens junges Blut. Und der Leben zeigt er mir auf die richtige Weise: überall kosten. Aber! trinken, und, wie mans braucht.“

Die einen lachen dazu und die andern denken sich still ihren Teil. Ein schmales Arbeiterweib, das für den kranken Mann daheim schafft, loht ernst dazu: „Wenn du das Leben nennst, tu mir erbarmen. Von der Bella denk ich nicht schlecht. Warum soll es nicht auch ein bißl Idealismus geben bei einem alten Menschen, der grad so allein ist wie sie. Es ist nicht jedes vom Licht zum angejault.“

Fortsetzung folgt

# Aus Stadt und Land

Altentag, den 12. Juli 1943

## Altentag — dein Beitrag für den Sieg!

In diesen Tagen wird jedem Gelegenheit gegeben, im Dienst anderer Erzeugung für die Kriegswirtschaft einen weiteren Beitrag zu leisten. Wir rufen alle Volksgenossen auf, in Haus und Hof, Küche und Keller nachzusehen, was an entbehrlichen Erzeugnissen aus Gummi in irgend einem verschwiegenen Winkel im ruhigen Dasein kräftet. Für dich wertlos, werden die gesammelten Bestände für unsere Industrie zu einer willkommenen Stärkung ihrer Rohstoffreserven.

Aus Altentag werden neue Reifen und Schläuche für Kraftfahrzeuge und Fahrräder, Konfektionsfederringe, keine Schuhsohlen und vieles andere mehr. Also heraus mit deinem Altentagmaterial! Gesammelt werden z. B. Gummibademützen, Dichtungen und Handschuhe, Gummischläuche aller Art, Gummihüte, -schuhe, -sohlen und -abfälle, Gummispielflächen, wie alte Gummimattenspiele und defekte Gummibälle, Wärmeflaschen und Luftkissen, Auto- und Fahrraddecken und -schläuche, auch Teilkübel, Brems- und Pedalgummis, Fußabtreter und Matten, Fußballbälle, Kinderwagenreifen, Kleben u. a. m.

Die Schuljugend wird das zur Ablieferung bereitgehaltene Gummimaterial abholen.

## Neue Reichskarten für Urlauber

Die im Laufe der Zeit erfolgten Nationsänderungen machten die Umgestaltung der bisherigen Reichsurlauberkarten für Urlauber erforderlich. Ein Erlass des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, veröffentlicht im Reichsanzeiger Nr. 153 vom 7. Juli 1943, trifft die dafür notwendigen Bestimmungen. Die alten Urlauberkarten treten mit Ablauf des 22. August 1943 außer Kraft. Dieser Tag ist also der letzte, an dem die Verbraucher auf diese Karten Ware beziehen können. Der Erlass regelt zunächst den Kreis der Empfangsberechtigten. Solche sind Formationen der Wehrmacht für Urlaubsreisen und Dienstreisen, der Waffen-SS, des Reichsarbeitsdienstes, der Ordnungspolizei usw. Die neuen Urlauberkarten werden in siebenfach verschiedener Ausfertigung als Karten für je einen, zwei, drei, vier, fünf, sechs und sieben Tage eingeführt. Der Stammschnitt muß mit Name und Anschrift des Berechtigten versehen sein.

## Wochenendplan der Hitler-Jugend

SSR-Berf., Glaube und Schönheit 3/401. Donnerstag 20.15 Uhr Sport für alle Mädchen.

**Regold. (Ehrungen.)** Bei dem am Donnerstag stattgefundenen Betriebsappell der Stadtgemeinde wurden Jakob Gauß, Köchlicher Holzhauer, für 40jährige und Leonhard Haer, Köchlicher Arbeiter, für 25jährige Dienstzeit vom Betriebsführer, Bürgermeister Maier, geehrt und den Jubilaren das entsprechende Zeugnis ausgefolgt.

**Stuttgart. (In die Heimat zurückgekehrt.)** Rund 110 Seeleute der deutschen Handelsmarine, die 1939 auf hoher See vom Kriegsausbruch überrascht worden waren, dann noch rechtzeitig neutrale Häfen in Portugalien, Südwestafrika und Südostafrika anlaufen und sich mit ihren Schiffen in Sicherheit bringen konnten, durften jetzt dank einer Vereinbarung zwischen der deutschen und der portugiesischen Regierung in die deutsche Heimat zurückkehren. Sie landeten vor wenigen Tagen in Lisbon, wo sie im Auftrag des Gauleiters der Auslandsorganisation, Böhle, empfangen wurden, und betraten in Stuttgart erstmals wieder deutsche Heimat Erde. Bei einem offiziellen Empfang im Hotel „Graf Zeppelin“ übermittelte ihnen hier der Dienststellenleiter der AD, Hg. Kauf, den Willkomm der Heimat und die Grüße von Gauleiter Böhle. Die an verschiedenen Tagen in Stuttgart eingetroffenen Gruppen wurden hier aufgelöst und die Männer zu ihren Angehörigen, die größtenteils im Norden des Reichs ihren Wohnsitz haben, entlassen.

**Stuttgart. (Ernennungen.)** Es wurden ernannt: Zu Regierungsstellen Regierungsassessor Schall beim Landrat in Reutlingen und Rechtsberater Dr. Hans Barth, Bezirksrichter bei der Landesversicherungsanstalt Württemberg, zu Studienräten Studienassessor Bernhard Maurer in Stuttgart, Gewerbeschulrat Dr. Erich Wagner in Ulm.

**Tübingen. (Leiche gefunden.)** Am Freitag wurde bei der städtischen Kläranlage eine bis jetzt noch unbekannt Leiche aus dem Redar gelandet. Bei dem Toten handelt es sich um einen Mann im Alter von 65 bis 70 Jahren. Die Leiche lag vermutlich drei bis vier Tage im Wasser.

## Gedenkfeier für Kreisleiter Jirn

am Echingen. In der Stadthalle in Echingen wurde am Freitagmorgen für Kreisleiter Jirn von Echingen eine Totenfeier abgehalten, zu der Gauleiter, Reichsstatthalter Murr, mit mehreren Gauamtsleitern und Kreisleitern, sowie NSFK-

Oberführer Kellner als Vertreter der Gliederungen erschienen war. Neben den Angehörigen sah man auch zahlreiche Vertreter aus Staat und Wehrmacht. Nach dem Trauermarsch aus der Erolca und einem Führerwort hielt Kreisamtsleiter Jirn die Gedenkrede. Er entwarf ein Bild des Verstorbenen als Kämpfer für die Idee des Führers, als Soldat und Mensch. Die Kraft seines Wesens, so führte der Redner aus, zehnte nicht von uns, die wir zurückbleiben. Die Verpflichtung, so wie er im Kampf um die Freiheit des Volkes immer den Mann zu helfen, nie zu versagen, nie an sich selbst, sondern nur an die Aufgabe zu denken und an Deutschlands Zukunft zu glauben, sollen wir in jedem Gedanken an ihn erneuern. Die ersten Klänge der Eymont-Quartette leiteten über zu der feierlichen Kranzniederlegung durch den Gauleiter. Dann erklangen die Nationalhymnen und unter dem ehrenvollen Gruß der Teilnehmer wurde der Sarg hinter den Föhnen hinausgetragen. Am Nachmittag fand die Beisetzung in Kälendorf statt, wo Kreisleiter Rudorf die Gedenkrede hielt.

## Aus dem Gerichtssaal

### Ungetreue Geschäftsführer

Stuttgart. Der 41 Jahre alte Josef K. in Reutlingen a. d. F. und der 36 Jahre alte Hugo M. in Wernau, Kreis Echingen, hatten sich bei der Strafkammer Stuttgart wegen fortgesetzter Untreue zu verantworten. Die beiden waren bei zwei Genossenschaftsbanken als Geschäftsführer angestellt. K. war außerdem Vorstandsmitglied seiner Bank. Ihr gemeinsamer Wunsch war, einen kleinen Fabrikationsbetrieb in Wernau durch Gewährung von Bankkrediten in die Hand zu bekommen, um sich eines Tages selber an die Stelle der Inhaber zu setzen und sich als Fabrikanten auf den Markt zu werfen. Beide überschritten in der Folge die dem Unternehmen gewährten Kredite ohne Wissen ihrer Banken um so gewaltige Summen, daß die Existenz der beiden Institute in hohem Maße gefährdet wurde. Nur dem Umstand, daß das von ihnen finanzierte Unternehmen sich tatsächlich gütlich weiter entwickelte, war es zuzuschreiben, daß die Bank mit einem tragbaren Gesamtschaden davonkam. Die Strafkammer verurteilte K., dem auch noch sonstige untreue Handlungen zur Last fielen, zu 4 1/2 Jahren und M. zu 3 Jahren Gefängnis. Die daneben ausgesprochenen Geldstrafen wurden als durch die Unteruchungshaft verbüßt angesehen.

### Todesstrafe für einen Volkschädling

Stuttgart. Der 32 Jahre alte Gustav S. in der aus Tübingen wurde vom Sondergericht Stuttgart als Volkschädling zum Tode verurteilt. Der Angeklagte hatte als Pförtner der Universitätsklinik in Tübingen in der Zeit von Februar 1941 bis April d. J. 120 bis 150 Fehlpfostpäckchen und gemahlene Fäkalien, die an der Porte zur Ablieferung an Patienten und Angehörige der Klinik abgegeben wurden, an sich genommen, geöffnet und den Inhalt — meist Nahrungsmittel und Lebensmittel — für sich verbraucht. Zum Teil warf er den für ihn selbst nicht verwertbaren Inhalt samt Papier und Verpackungsmaterial in den Heizofen.

## Aus dem Wirtschaftsleben

### Das Vertrauen in den Endzins

Die Baupartei-Gemeinschaft der Freunde Wilhelms Gemeinnützige GmbH, Ludwigsburg (Würt.), hat in 1942 10 990 neue Bausparverträge mit 198,48 Mill. RM. Vertragssumme bzw. 119,00 Mill. RM. Bausparsumme abgeschlossen. Im Vorjahr wurden 7878 Verträge mit 138,60 Mill. RM. Vertragssumme bzw. 83,16 Mill. RM. Bausparsumme zum Abschluß gebracht. Die Steigerung des Neuzuganges an Bausparsummen beträgt demnach rund 43 v. H. Der Gesamtbestand betrug Ende des Berichtsjahres 41 434 Verträge mit 682,46 Mill. RM. Vertragssumme gegenüber 33 979 Verträgen mit 500,00 Mill. RM. Summe RM. Außerdem wurden 1858 (1942) GpZ-Vermögensbücher mit 4,33 (4,53) Mill. RM. Vermögensbuchsumme geführt. Zugewinst wurden 3184 (3406) Bausparverträge mit 30,55 (28,67) Mill. RM. Bausparsumme. Für 1313 (1814) Bausparverträge mit 11,98 (13,59) Mill. RM. Bausparsumme wurde im Berichtsjahr die Aufteilung angenommen. Einschließlich Zwischenarbeiten wurden 238 (306) neue Darlehen mit 1,27 (2,22) Mill. RM. gewährt und 247 (502) Wohnungen finanziert.

## Turnen, Spiel und Sport

### Der 1. Volks-Turn- und Sporttag in Württemberg

Der zur Erinnerung an das Deutsche Turnfest 1933 in Stuttgart am Wochenende durchgeführte 1. Volks-Turn- und Sporttag 1943 nahm im ganzen Schwabenlande trotz der ungünstigen äußeren Bedingungen in jeder Beziehung einen guten Verlauf. In Städten und Dörfern traten am Sonntag vormittag nicht nur die aktiven Sportler, sondern auch die Volksgenossen an, die zum ersten Male sich auf dem Rasen zum friedlichen Weiltrenn versammelten. In dem zum Austrag gelangten volkstümlichen Dreikampf wurden zum Teil recht gute Leistungen erzielt.

## Berteilung von Süßwaren

Die nach meiner Bekanntmachung vom 5. Juni 1943 für alle Kinder und Jugendliche zur Verteilung kommenden 250 g Süßwaren können bis zum 24. Juli 1943 in den Einzelhandelsgeschäften, bei denen die Vorbestellung erfolgt ist, bezogen werden.

Die Abgabe an die Verbraucher erfolgt auf die Abschnitte N 30 Tab. und N 30 RM. der rosa Nährmittelkarten, sowie den Abschnitt N 30 SV/G. der blauen Nährmittelkarten je für die 51. Zuteilungsperiode bei gleichzeitiger Vorlage des vom Verteiler bei der Vorbestellung auf der Rückseite mit seinem Firmenstempel und der Bezeichnung „Su“ versehenen Stammschnitts der rosa und blauen Nährmittelkarten für die 50. Zuteilungsperiode.

Die Kleinverteiler haben die Abschnitte N 30 der rosa und blauen Nährmittelkarte abzutrennen und bis spätestens 3. August 1943 gebündelt oder in Beuteln mit je 100 Stück der zuständigen Kartenausgabestelle gegen Empfangsbcheinigung einzureichen. Die Empfangsbcheinigung ist ordnungsmäßig aufzubewahren.

Im übrigen verweise ich auf meine Bekanntmachung vom 5. Juni 1943.

Calw, den 9. Juli 1943.

Der Landrat — Ernährungsamt Abt. B.

Altentag

**Die Auszahlung des Familienunterhalts** erfolgt morgen Dienstag, den 13. Juli von 9—12 und 14—18 Uhr.

ein Beweis dafür, daß die Pflege der Leibesübungen auch unter den gegenwärtigen erschwerten Bedingungen nach wie vor in unserem Gau wie auch im ganzen Reich weiter gefördert und keineswegs vernachlässigt wird. Besonders aber die Jugend nahm mit ganzer Begeisterung an den Kämpfen teil.

Am Nachmittag vereinten sich die Teilnehmer zu fröhlichen Spiel. An verschiedenen Plätzen wurden Volkstänze und gymnastischen Vorführungen des BbW, sowie Kinderturnen und sonstige Darbietungen gezeigt. Den Abschluß des 1. Volks- und Sporttages bildete die Siegerehrung.

Auf nicht weniger als fünf Plätzen traten die Sportfreudigen in der Landeshauptstadt am Sonntag vormittag zu dem Dreikampf an. Sportausführer Dr. Klett wollte am Vormittag auf dem Rittersplatz in Deersloch den Kämpfen bei. Am Nachmittag wohnte Sportausführer Dr. Klett den Vorführungen auf dem Platz des TSB Württemberg in Württemberg bei. Über 400 Teilnehmer und Teilnehmerinnen beteiligten sich in Württemberg am dem Dreikampf, von denen 251 die Prüfung bestanden. Zur Verteilung gelangten 172 erste, 66 zweite und 13 dritte Preise.

## Göppingen verdrängte Gmünd

Im Gau Württemberg fanden als einzige Fußballspiele die beiden Kämpfe um den Aufstieg zur Gauliga statt. In der Gruppe I trennten sich TSB Württemberg und SpVgg Heilbronn 1:1 unentschieden. Durch dieses Unentschieden sind die Aussichten der Schramberger, Gruppensteiger zu werden, weiter gestiegen, denn der Schwarzwaldbäcker führt mit 7 1/2 Punkten vor SpVgg Heilbronn mit 4 1/2, TSB Württemberg mit 3 1/2 und SV Juffenhausen mit 2 1/2 Punkten.

In der Gruppe II hat der SpV Göppingen den bisherigen Tabellenführer Normannia Gmünd von der Spitze verdrängt. Im Rückspiel trennten sich die Göppinger für ihre im Vorspiel erlittene Niederlage recht eindeutig und besiegten mit 2:2 (3:1) Loren. Die Göppinger hielten nunmehr durch das schöne Torverhältnis von 14:7 gegenüber 8:12 von Normannia Gmünd bei je 4:2 Punkten die Spitze. Auf dem dritten Platz folgt der SpV Ulm mit 0:4 Punkten.

In Württemberg unterlag im Gruppenpiel um die Deutsche Jugendmeisterschaft im Hockey des BbW, das Gebiet Württemberg gegen Franken.

## Warum kalte Hände?

Viele Menschen leiden sogar im Sommer an kalten Händen. Das kann zwar in manchen Fällen eine Folgeerscheinung von Blutmangel oder einer organischen Erkrankung sein, viel häufiger aber sind kalte Hände ein Zeichen mangelnder Blutzirkulation. Man wirkt ihr durch reichlichere Bewegung, am besten regelmäßige Gymnastik entgegen. Daneben aber sind tägliche Wechselbäder zu empfehlen, die gerade in Armen und Händen das Blut rascher in Umlauf bringen. Dabei werden Hände und Unterarme zunächst fünf Minuten lang in möglichst warmes Wasser gehalten. Unmittelbar daneben soll eine Wanne mit kaltem Wasser stehen, in die die Arme anschließend für eine halbe Minute getaucht werden. Dann folgen wieder fünf Minuten warmes Bad und wiederum eine halbe Minute kaltes. Der Wechsel wird auch noch ein drittes Mal durchgeführt. Nach dem letzten kurzen Kaltbad werden Hände und Arme mit einem möglichst rauhen Handtuch fest trocknet. Wenn diese täglichen Wechselbäder mehrere Wochen lang regelmäßig durchgeführt werden, wird sich fast immer eine Besserung des Uebels einstellen lassen.

## Die ersten Luftpassagiere

Die ersten lebendigen Passagiere, die mit einem Ballon in die Luft gehoben wurden waren ein Hammel, ein Hahn und eine Ente, und zwar bei dem Aufstieg der Montgolfiere zu Versailles vor Ludwig XVI. und 130 000 Zuschauern am 19. September 1783. Zuerst hatte Montgolfier, der Erfinder, selbst mit aufsteigen wollen, aber der König verbot es ihm wegen der Gefahr. Der erste Mensch, der einen Ballonaufstieg mitmachte — am 15. Oktober 1793 — war der Apotheker Pilatte de Rozier, in einem an Stricken gehaltenen Ballon, ganze 17 Meter hoch.

## Kundfunk am Montag, 12. Juli

**Reichsprogramm:** 11.30 bis 11.40: Charlotte Röhn-Beckers; und wieder eine neue Woche. 12.35 bis 12.45: Bericht zur Lage. 15.00 bis 16.00: Schöne Stimmen und bekannte Instrumentalisten; Berger, Scheppan, Bodemann, Ludwig, Mainardi, Eichner u. a. 16.00 bis 17.00: Zeitliche Unterhaltungsmusik. 17.15 bis 18.30: Dies und das für euch zum Spaß. 18.30 bis 19.00: Der Zeitpiegel. 19.15 bis 19.30: Frontberichte. 20.15 bis 22.00: „Für jeden etwas“.

## Gestorben

Calw: Luise Köhler, 66 J.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Paul in Württemberg. Vertriebt: Ludwig Paul, Druck u. Verlag: Buchdruckerei Paul, Württemberg, 3. St. Friedrichs-Platz 11

## Ämtliche Bekanntmachung

Kreis Calw

## Verteilung von Rüffen

Die nach meiner Bekanntmachung vom 28. Mai 1943 an alle Verbraucher zur Ausgabe kommende Sonderzuteilung von 125 g Rüffen kann bis zum 24. Juli 1943 in den Verkaufsstellen des Lebensmittel Einzelhandels, bei denen die Vorbestellung erfolgt ist, bezogen werden.

Die Abgabe an die Verbraucher erfolgt auf dem Abschnitt N 29 der rosa und blauen Nährmittelkarten für die 51. Zuteilungsperiode bei gleichzeitiger Vorlage des Stammschnitts der Nährmittelkarten für die 50. Zuteilungsperiode, der bei der Vorbestellung von den Verkaufsstellen auf der Rückseite mit dem Firmenstempel versehen worden ist. Die Verkaufsstellen dürfen die Rüffe nur an die Verbraucher abgeben, die bei ihnen durch Abgabe des Abschnitts N 35 der rosa oder blauen Nährmittelkarten für die 50. Zuteilungsperiode bestellt haben.

Die Kleinverteiler haben die Abschnitte N 29 der rosa und blauen Nährmittelkarten 51 abzutrennen und bis spätestens 3. August 1943 gebündelt oder in Beuteln mit je 100 Stück der zuständigen Kartenausgabestelle gegen Empfangsbcheinigung einzureichen. Die Empfangsbcheinigung ist ordnungsmäßig aufzubewahren.

Im übrigen verweise ich auf meine Bekanntmachung vom 28. Mai 1943.

Calw, den 9. Juli 1943.

Der Landrat — Ernährungsamt Abt. B.



**Opakta Hausfrauen-Rat**

Gewichtsmäßig dürfen die Zutaten, die die Opakta-Rezepte vorsehen, nicht verändert werden. Es ist nicht weniger, aber auch nicht mehr Opakta zu nehmen; Früchte und Zucker sind für jede Kochung immer genau abzuwiegen, nicht zu schätzen. Einhaltung der Rezepte gewährleistet sicheres Gelingen.

Opakta-Gesellschaft, Köln-Ehrenfeld



**Geha Duplex**

**KOHLEPAPIER**

Es ist aus knappen wertvollen Rohstoffen hergestellt. Man wagt also kein Blatt eher fort als bis seine hohe Farbkraft vollständig verbraucht ist.

GEHA-WERKE HANNOVER

Wir suchen mittlere bis größere **Lagerräume** wenn möglich mit Meilsan-Anschluss, außerdem Keller für Lagerzwecke. Angebote unter Nr. 552 an „Ma“ Stuttgart, Friedrichstr. 20.

Suche eine **Weckeruhr** zu kaufen. Zu erst. in der Geschäftsstelle **Berlora** ging eine hölzerne Tabakspfeife mit Rehhorn auf dem Feldweg von der Flegelhütte bis Weißes Scheune. Gegen Belohnung abzugeben beim Engewirt.